



# Detailverliebt: Zierwerk, Bauwerk, Stadtwerk

Denkmalgeschützte Bauwerke  
der Stadtwerke Halle

# Halle (Saale)

**ehem. Kraftwerk Trotha**  
Seite 14

**Straßenbahndepot**  
Seite 12

**Bernburger Str. 12**  
Seite 22

**Wasserturm Nord**  
Seite 6

**Trafostation**  
Seite 20

**Umspannstation**  
Seite 19

**Trafostation**  
Seite 21

**Betriebshof und  
Verwaltungsgebäude**  
Seite 10

**Umspannwerk Stadtpark**  
Seite 18

**Wasserturm Süd**  
Seite 4

**Umspannwerk Turmstraße**  
Seite 16

**Altes Wasserwerk Beesen**  
Seite 8

1 km

# Denkmalgeschützte Bauwerke der Stadtwerke Halle



Glubschäugige Meeresungeheuer, verspielte Bordüren, zeitlose Zeitmesser – wer genau hinschaut, entdeckt diese Details an historischen Bauten in der Stadt Halle (Saale). Bauten, die einen bestimmten Zweck erfüllten: Wasser sammeln, Strom transformieren oder Straßenbahnen beherbergen. Bauten, die heute so nicht mehr genutzt werden, aber durch die Stadtwerke Halle erhalten und saniert wurden sowie eine neue Bestimmung erhielten.

Dank der weitgehenden Verschonung der Saalestadt im zweiten Weltkrieg und bei der Flächensanierung während der DDR-Zeit ist eine große Zahl sehr vielgestaltiger Gebäude aus Halles Geschichte erhalten geblieben. Es sind Zeitzeugen, die das Stadtbild als stark industriell prägen. Gleichzeitig zeigen diese ein Spektrum an Baustilen und Gattungen von Gründerzeitbauten bis zu den funktionellen Bauten des ambitionierten Stadtarchitekten Wilhelm Jost.

Die sanierten Objekte sind optische Ankerpunkte, die Halles historische Wohnquartiere aufwerten. Denken wir nur an den Wasserturm Nord am Rande des Paulusviertels, den Wasserturm Süd im Lutherviertel oder das Historische Straßenbahndepot in der Seebener Straße. In den letzten 25 Jahren investierten die Stadtwerke Halle in die Restaurierung ihrer Denkmäler im zweistelligen Millionenbereich. Eine Investition, die letztendlich allen Hallensern zu Gute kommt.

Diese Broschüre zeigt punktuell, wie sich die Stadtwerke Halle – oft im Stillen – beim Erhalt und der Weiternutzung von Halles Denkmälern engagieren. Dies ist uns eine Herzensangelegenheit.

Geschäftsführung Stadtwerke Halle GmbH

# Wasserturm Süd

*Kondition braucht man schon, um den Turm zu besteigen: 200 Stufen führen hinauf in die Kuppelhalle. Aber es lohnt sich: der grandiose Innenraum, die lichtdurchflutete Kuppelhalle, der einmalige Ausblick.*





Der Besucher betritt den Turm, der Blick geht wie in einer Kathedrale nach oben und verliert sich in einer Spirale aus weißen Leuchtkugeln. Darüber kommt nur noch der Himmel. Eine geniale Idee der Architekten Wilhelm Jost und Oskar Muiy.

Aber eigentlich kommt über dieser Leuchtskulptur der Wasserbehälter, der den Wasserdruck der Stadt bestimmt. 2.000 Kubikmeter Wasser, 2.000 Tonnen Gewicht. Ein Stahlbetonskelett auf zehneckigem Grundriss trägt das alles. Noch mehr Licht empfängt den Besucher, wenn er die Wendeltreppe im Innersten des Behälters emporsteigt und in die Kuppelhalle tritt. Vom äußeren Umgang, so wird berichtet, ist an klaren Tagen der Brocken zu sehen.

Überhaupt prägt der Turm mit seiner Höhe von 45 Metern das gesamte Stadtviertel. Er ist ein bedeutendes Beispiel für die funktional-expressive Backsteinarchitektur der 1920er Jahre. Sparsame Ziegelmuster zieren seine Hülle.

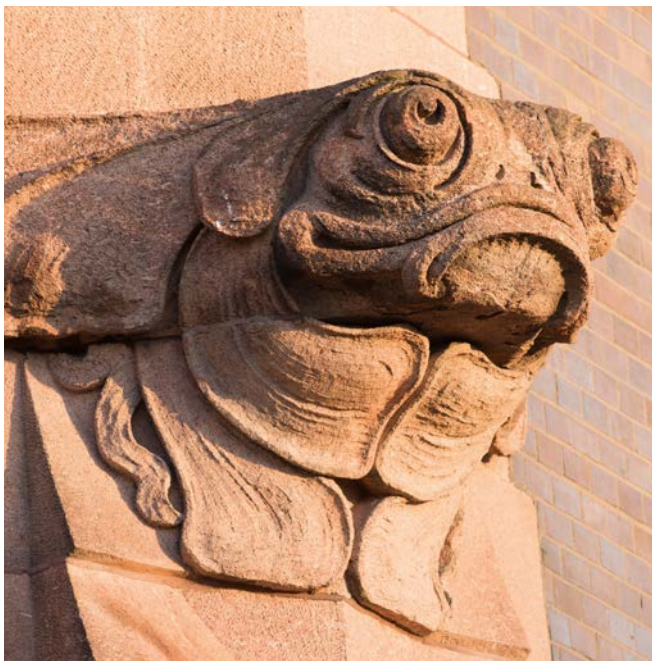
.....  
**Denkmalschutzgerechte Sanierung**

*Die Sanierung des Wasserturmes Süd begann nach den Auflagen des Denkmalschutzes im Jahr 1992 mit dem Dach und der Kuppelhalle. In der Halle wurde besonderer Wert auf die Farbgestaltung, die gereinigten Fußbodenplatten und die Leuchten nach historischem Vorbild gelegt. Danach schloss sich die Betonsanierung des Hochbehälters und der Stützen in Höhe des Tropfbodens an. Die Wendeltreppe wurde sandgestrahlt und neu lackiert, die gesamte Betontreppe ausgebessert und die 20 Stützpfiler saniert.*



# Wasserturm Nord

*Er ist ein Wahrzeichen der Stadt: Ringsum pulsiert der Verkehr, der Turm trotz diesem ungerührt seit über 100 Jahren.*



Fantasielköpfe von Meeresungeheuern am Sockelfuß des Wasserturmes schrecken arglose Passanten. Sie bewachen das Wasser, das wertvolle Gut. Von außen mutet der Wasserturm Nord märchenhaft an, wie aus der Zeit gefallen. Er prägt mit seiner Höhe von 54 Metern das städtische Areal zwischen Nordfriedhof und Paulusviertel auf besondere Weise. Der Helm ist geschweift, der Schaft farbenprächtig verklindert, die Uhr trägt einen verspielten Baldachin. Unter Stadtbaurat Ewald Genzmer wurde der Turm 1898 errichtet, nachdem die Wasser-

versorgung mit dem Wachsen des Paulusviertels an ihre Grenzen stieß. 1.200 Kubikmeter Wasser fasst der Hochbehälter. Eine zu dieser Zeit moderne Stahlblechkonstruktion von Professor Otto Intzen kam hier zur Anwendung. Bis 1965 war der Turm in Betrieb, sogar eine Polizeistation mit zwei Arrestzellen befand sich darin. Heute beherbergt er den Verein „Wassertürme der Stadt Halle e. V.“. Im Untergeschoss befindet sich eine kleine Sammlung historischer und kurioser Exponate aus der Wasserversorgung von Halle (Saale).

.....  
**Denkmalschutzgerechte Sanierung**

*Bereits Ende der 1980er Jahre wurde der Turm von außen saniert. Einige Jahre später wurden im oberen Bereich die Abdeckung des Behälters und das Leitersystem bis in die Dachlaterne entsprechend der Hinweise der Denkmalschutzbehörde erneuert.*

.....  
**Kontakt**

Wassertürme der Stadt Halle e. V.  
Karlsruher Allee 20, 06132 Halle  
[www.wassertuerme-halle.de](http://www.wassertuerme-halle.de)





# Altes Wasserwerk Beesen

*Dem Element blieben die Stadtwerke Halle treu. Wasser spielt auch im Maya mare eine zentrale Rolle. Das Jauchzen der Badegäste erfüllt die alten Wasserwerkshallen. Das Ensemble historischer Industriebauten hat eine neue Nutzung gefunden.*

Die Fassade erinnert an Vergangenes und lässt kaum vermuten, was für ein lichtdurchflutetes modernes Bad sich dahinter verbirgt. Wie durch einen Burggraben erreicht der heutige Badegast das Maya mare. Was sich früher hinter den schlichten Ziegelmauern abspielte, wissen nur noch Wenige.

*Ein Zeitgenosse äußerte sich im „Hallischen Tageblatt“ vom 9. Juni 1868 begeistert:*

*„Es ist eine Lust, die von der Fabrik Sachsenberg & Co. in Roßlau vorzüglich ausgeführten Maschinen in großer Ruhe und Gleichmäßigkeit so Gewaltiges leisten zu sehen.“*

In diesen Bauwerken befanden sich die sogenannten Riesler, eine der Aufbereitungsstufen. Das Wasser lief über Abertausende von aufgeschichteten Ziegelsteinen, wurde dadurch sauber und außerdem durch das Rieseln mit Sauerstoff angereichert. Inhaltsstoffe, wie zum Beispiel Eisen, setzten sich auf den Ziegeln ab. Alle paar Jahre dann die Großaktion: Ziegel austragen, Ziegel abbürsten, Ziegel wieder aufschichten. Unfreiwillige Fitness für die, die es machen mussten. Heute nun wird hier ganz anders trainiert, nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen im Gesundheitsclub Viva mare. Auch einige Büroräume sind untergebracht. Einzelne Gebäude der repräsentativ gestalteten Industriebauten stehen noch leer und warten auf ihre Erlösung aus dem Dornröschenschlaf. An ihnen finden sich an die Romanik und Gotik angelehnte Stilelemente, auch expressionistische Zickzackfriese aus den 1920er Jahren sind zu erkennen.



Die meisten der Bauwerke hatten 100 Jahre lang ihre Funktion: Seit 1868 kam das Trinkwasser für Halle (Saale) aus diesem Werk, 4.600 Kubikmeter pro Tag waren es in den Anfangsjahren, bis zu 70.000 Kubikmeter pro Tag dann am Ende der 1980er Jahre. Wegen des ständig steigenden Wasserbedarfs wurden in kurzen Abständen die Anlagen ständig bis 1984 erweitert. Entlastung brachten aber nur weitere Anschlüsse der Stadt an Fernwasserleitungen. Mit der Inbetriebnahme des neuen Wasserwerkes Halle-Beesen gleich nebenan wurde das alte Werk 1993 stillgelegt.

## **Denkmalschutzgerechte Sanierung und Umbau**

***Vier Jahre nach seiner Stilllegung wurde das alte Wasserwerk Beesen zum Spaßbad Maya mare umgebaut. In einer Schnellfilterhalle aus dem Jahr 1930 entstand eine Saunalandschaft, im ehemaligen Langsamfilter ziehen sich heute die Badegäste um. In einem Teil des Maschinenhauses ist nun ein Blockheizkraftwerk untergebracht. 2005 zog der Fitnessclub Viva mare in die Räumlichkeiten im ehemaligen Rieslergebäude. Vom Kesselhaus am Anfang des Ensembles wurde ebenfalls mit fachkundlichem Rat der Denkmalschutzbehörde die Fassade erneuert, vom alten Maschinenhaus das Dach.***

# Verwaltungsgebäude und Betriebshof Freimfelder Straße

*Es begann mit einer Wagenabstellhalle, später kamen Verwaltungsgebäude und Ergänzungsbauten hinzu. Heute ist hier zusätzlich die Hauptwerkstatt mit Lackiererei aber auch ein großer Teil der Busflotte der Halleschen Verkehrs-AG (HAVAG) stationiert.*



Schaut man hoch, erblickt man Holz und Licht, an manchen Tagen sehr harmonisch fast Ton in Ton. Knapp hundert Jahre lang scheint das Tageslicht nun schon durch die Oberlichter der Wagenabstellhalle.

1919 wurde gegenüber dem Schlachthof – einer damals sehr bedeutenden Institution – mit dem Bau der Wagenabstellhalle für Straßenbahnen begonnen, im Depot am Rossplatz war es längst zu eng geworden. Die feinen Zimmererarbeiten sind auch heute noch im Bereich der alten Wagenhalle unter dem Dach zu bestaunen. Sie datieren aus der Zeit, als dieser Teil der Wagenhalle in Holz-Fachwerk errichtet wurde. Eine weitere Wagenhalle kam 1926/27 dann nach den Entwürfen von Stadtarchitekt Wilhelm Jost als Anbau hinzu. Insgesamt fanden 300 Wagen darin

Platz. Die weitläufige Wagenhalle mit extrem breiten und flachen Stufengiebeln gilt als bemerkenswertes Beispiel der expressionistisch geprägten Backsteinarchitektur der 1920er Jahre. Auch eine Werkstatt wurde 1929 noch angebaut, mit Oberlichtfenstern, die das Tageslicht großflächig hereinließen.

Bis heute erfüllen diese Bauwerke nach einer umfassenden Erneuerung und weiteren Ergänzungsbauten ihre Funktion genauso wie Verwaltungsgebäude von 1928.

## **Denkmalschutzgerechte Sanierung des Verwaltungsgebäudes**

*Das Verwaltungsgebäude der HAVAG wurde Anfang der 1990er Jahre nach Vorgaben des Denkmalschutzes saniert. Dazu gehörten, den Dachstuhl instand zu setzen, die Dachgauben nach historischem Vorbild wieder herzustellen, das Dach mit entsprechenden Ziegeln zu decken. Auch die historische Fenstergliederung blieb.*

## **Wagen- und Werkstatthalle**

*Die typische Klinkerfassade wurde im historischen „Reichsformat“, einer normierten Ziegelgröße, instandgesetzt und auch die Neubauten erfolgten in Anlehnung an die historische Substanz in Klinkermauerwerk. Die Giebel wurden nach den alten Entwürfen rekonstruiert, das Holzfachwerk ertüchtigt, die Stahlfachwerkkonstruktionen sandgestrahlt und mit einem neuen Farbstrich versehen. Einbauten wurden aufwändig in einer Haus-in-Haus-Konstruktion ausgeführt. Schritt für Schritt, bei laufendem Betrieb, liefen diese Arbeiten zwischen 1995 und 2007.*



# Straßenbahndepot Seebener Straße

*1891 fuhren in Halle (Saale) die ersten elektrischen Straßenbahnen. Acht Jahre später entstand eine Wagenhalle, die allen Anforderungen der damaligen Zeit gerecht werden musste.*



Pünktlichkeit ist für Straßenbahnen eine Zier: Deshalb thront seit dem Bau des Straßenbahndepots in der Seebener Straße eine Uhr an der Fassade. Sie gibt den Takt, seit 1899, dem Bau des Straßenbahndepots. Acht Jahre zuvor begann in Halle (Saale) der elektrische Betrieb eines Liniennetzes mit 17 Wagen. Als erste Stadt in Europa! Der Betriebs- hof ist ein gutes Beispiel einer

großstädtischen Verkehrseinrichtung der damaligen Jahrhundertwende. Der zweieinhalbgeschossige Verwaltungsbau mit steilem Satteldach ist, genauso wie die rückwärtige Wagenhalle, schlicht und funktional gestaltet und mit gelben und roten Ziegeln verziert. Das damals neue Depot in der Seebener Straße wurde allen modernen Anforderungen der Zeit gerecht: Eine Wagenhalle

mit sechs Gleisen, Drehscheibe und Waschgleis, Werkstatthanbau, Dienst- gebäude und sogar ein Kraftwerk wurden gebaut. 18 Arbeiter fanden hier Beschäftigung. Sie warteten und hielten 34 Triebwagen und 11 Bei- wagen in dem Ziegelrohbau mit Sat- teldach instand.

Die gelben und rötlichen Ziegel leuchten auch heute noch und sind samt historischer Wagen ein belie-



tes Fotomotiv. Für die heutigen Straßenbahnzüge sind die Kurvenradien zu eng, deshalb gibt es nur noch historische Fahrzeuge hier zu sehen. Das älteste ist von 1894: der Triebwagen Nr. 4. Seit 1968 fahren keine Wagen mehr planmäßig aus und ein. Deshalb wurde die Werkstatt als Ausbildungswerkstatt umgebaut. Das Straßenbahnmuseum mit seiner wertvollen Sammlung gibt es seit 1996.

### **Denkmalschutzgerechte Sanierung**

*Das Verwaltungsgebäude und die Wagenhalle wurden in den Jahren von 1992 bis 1996 restauriert. Dabei legte man ein besonderes Augenmerk darauf, die Fenstergliederung beizubehalten, die Klinkersäulen in der verputzten Fassade wieder herzustellen und die Farbgebung nach historischem Vorbild auszuführen.*

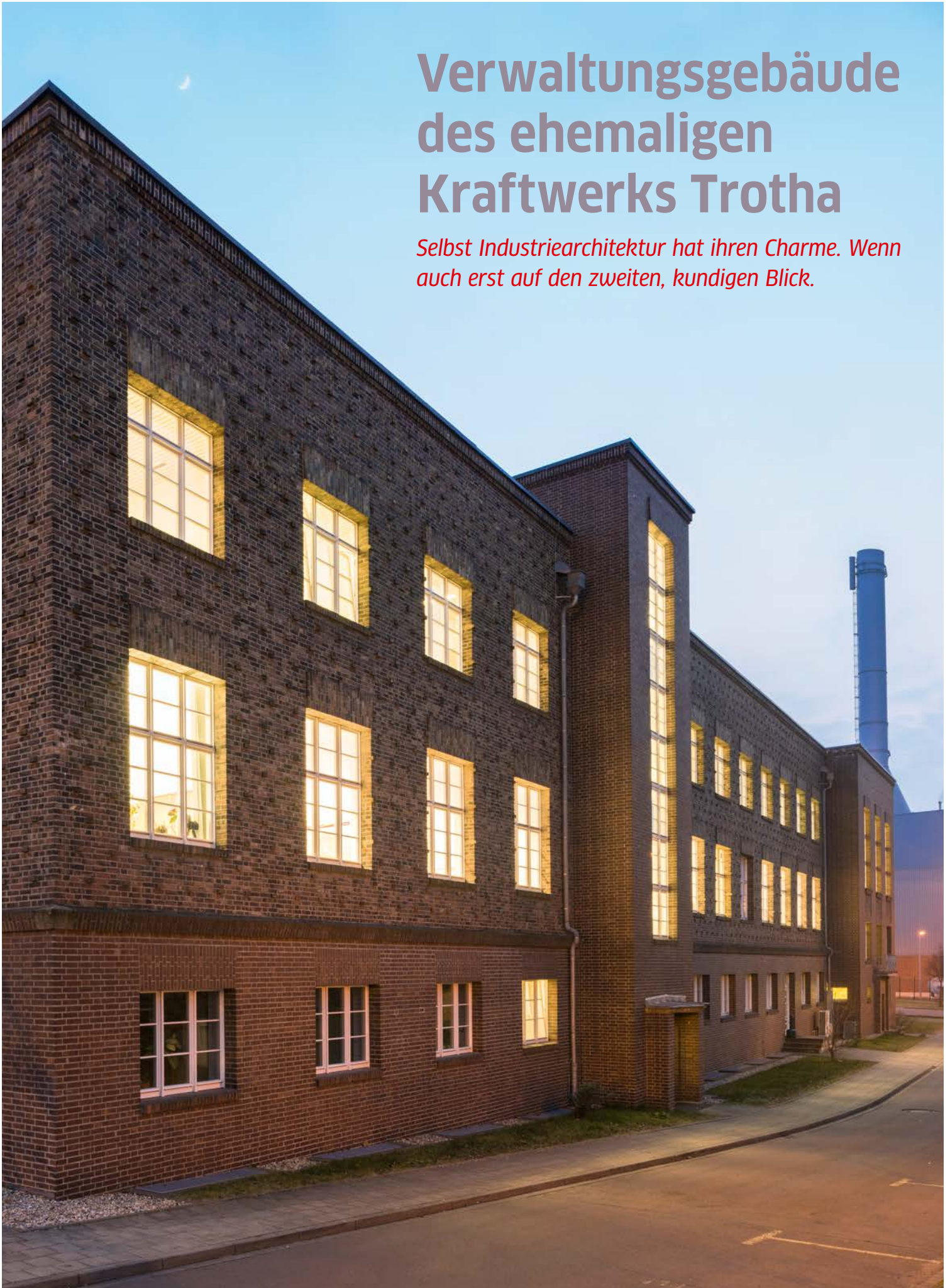
.....

### **Kontakt**

Hallesche Straßenbahnfreunde e. V.  
Seebener Straße 191  
06114 Halle (Saale)  
[www.hallesche-strassenbahnfreunde.de](http://www.hallesche-strassenbahnfreunde.de)

# Verwaltungsgebäude des ehemaligen Kraftwerks Trotha

*Selbst Industriearchitektur hat ihren Charme. Wenn  
auch erst auf den zweiten, kundigen Blick.*





Kundige Blicke erkennen es: Einige der Türbeschläge im Verwaltungsgebäude stammen aus der Werkstatt der Kunsthochschule Burg Giebichenstein. Funktionelle Türbeschläge laden zum Öffnen der Türen ein. Wie das gesamte Gebäude selber sind diese auch Zeugnisse einer Industriearchitektur, die sich dem Formenkanon der Neuen Sachlichkeit verpflichtet fühlte. Auch hier fällt wieder der Name Wilhelm Jost. Besonders im Innenraum verdient das großzügige Treppenhaus Beachtung. Travertintafeln zieren seine Wände. Das Kraftwerk, ausgelegt für eine Leistung von 80 Megawatt, wurde in den Jahren von 1924 bis 1926 errichtet. Der Standort galt als ideal: Die Saale lieferte das Kühlwasser und Kohlegruben lagen nur 1,8 Kilometer weit entfernt.

Künstlerische Spuren des Kraftwerkes reichen bis in die Moritzburg. Wer den Hof der Burg betritt, sieht unter den Arkaden zwei sehr seltene expressionistische Monumentalskulpturen. Die frontal stehenden weiblichen Aktfiguren „hüteten“ das Portal des Haupteinganges zum Verwaltungsgebäude. Gustav Heinrich Wolff schuf sie ohne inhaltliche Bestimmung, ein jedes Attribut fehlt. Es scheint, als träten sie aus dem Stein heraus, als wären sie in ihm eingeschlossen gewesen. Nur ein Jahrzehnt haben die archaischen Statuen die Kraftwerker empfangen. Während eines Umbaus 1936 sind sie schon in das Kunstmuseum gekommen. Hier blieben sie möglicherweise hinter einer vorgemauerten Wand verborgen.

Die EVH GmbH entschied sich, die Kunstwerke als Dauerleihgabe der Moritzburg zu überlassen. Nun können sich hier doch viel mehr Menschen an ihnen erfreuen.

### **Denkmalschutzgerechte Sanierung**

*Das Verwaltungsgebäude erhielt im Jahr 1998 eine Auffrischung. Die Klinkerfassade wurde gereinigt, nachverfugt und insbesondere die Südfassade nach historischem Vorbild ergänzt. Alte Fenster wurden aufgearbeitet oder ausgetauscht. Regenrinnen aus Titanzinkblech komplettieren die Außenansicht. Auch innen behielt man so viel wie möglich an Originalen bei: aufgearbeitete Türen und Beschläge, erneuerte Einbauschränke, gereinigte Travertinflächen. Auch die Farbauswahl für Wände, Türen und Fenster war vorbestimmt.*

# Umspannwerk Turmstraße

*Eigentlich unauffällig füllt das Umspannwerk Turmstraße die gesamte südliche Seite des Lutherplatzes. Trotz der Größe des Gebäudes.*



Sachlich, zeitlos, schön – selbst die Treppengeländer. Das Umspannwerk Turmstraße, fast zeitgleich mit dem Wasserturm Süd 1928 gebaut, hat gleich zwei Treppenhäuser mit ebendiesen soliden Schlosserarbeiten. Das Umspannwerk Turmstraße war damals die dritte Anlage dieser Art in Halle (Saale). Am Stadtpark und in der Klosterstraße standen die anderen. Anfang der 1970er Jahre wurde es modernisiert und 2010 stillgelegt. In dem Gebäudekomplex befindet sich heute noch eine Trafostation für die Straßenbahn.

Wie immer bei Bauten von Wilhelm Jost erfüllten diese noch weitere Funktionen. So hatte die Straßenreinigung und Tiefbauverwaltung Lagerräume an der östlichen

Seite. Mittlerweile ist dort die Zählerwerkstatt der Wasser und Haustechnik GmbH untergebracht. 2012 eröffnete im Umspannwerk das Historische Technikzentrum der Stadtwerke Halle: Die Dauerausstellung zeigt, wie und mit welchen Hilfsmitteln die Ver- und Entsorgung der Bürger von Halle (Saale) in den vergangenen Jahrzehnten erfolgte.

## **Denkmalschutzgerechte Sanierung**

*In den Jahren von 2011 bis 2013 wurde die Fassade instand gesetzt, die Regenwasserleitungen aus Kupfer erneuert. Fenster, Tore und Türen, die Treppenhäuser sowie die Gebäude selber erhielten einen neuen Farbansatz nach Gesichtspunkten des Denkmalschutzes.*





# Umspannwerk Stadtpark

*Viel Mühe gab man sich mit den Umspannwerken, diesen Infrastrukturbauten. Einladend, fast wohnlich ist beispielsweise das Bauwerk in der Dorotheenstraße. Eingebettet in den Stadtpark ist es praktisch dessen Randbegrenzung.*

Ein Mustermix aus roten Klinkern, Simsen und Erkern erfreut das Auge des Betrachters. Der zweigeschossige Bau ist im sachlichen Stil des Neuen Bauens mit expressionistischen Elementen gehalten. Architekt: wieder Wilhelm Jost. Und wieder die multifunktionelle Nutzung des Gebäudes: Die Wohnung für den Schaltmeister und eine Bedürfnisanstalt waren 1926 mit untergebracht. Außerdem fügte sich das Gebäude in eine Parkanlage

bis zur Magdeburger Straße. Dort standen zwei kleine Verkaufshäuschen, die neben einem Wasserbecken in der Mitte des Areals, das Ensemble vervollständigten. Damals wurde Strom mit 15.000 Volt eingespeist, der überwiegende Teil auf 3.000 Volt heruntertransformiert und in das städtische Netz eingespeist. Heute befindet sich hier ein zentraler Netzknoten. Im Jahr 2006 baute die EVH GmbH eine 110 Kilovolt-Schaltanlage mit besonders geräuscharmen Transformatoren ein.



## **Denkmalschutzgerechte Sanierung**

*Die Vorgaben des Denkmalschutzes wurden bei der Sanierung des Gebäudes 1997 berücksichtigt. Rinnen, Fallrohre und Abdeckungen wurden in Titanzinkblech ausgeführt, die Klinkerfassade ausgebessert, Fenster soweit wie möglich wieder aufgearbeitet. Ein „Bedürfnishäuschen“ wurde, genau wie Tore und Türen, nach alten Vorgaben nachgebaut. Auch die Grundstückseinfriedung wurde mit der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt.*



# Umspannstation Uniring

*Eine feste Adresse für die Nachtschwärmer der Saalestadt ist die Umspannstation Uniring/Ecke Geiststraße. Diese Umformerstation genießt Kultstatus.*



Kiosk, Tribüne oder Tankstelle – Stadtarchitekt Wilhelm Jost konnte sich unter anderem an Umspannwerken am heutigen Stadtpark, in der Klosterstraße und in der Turmstraße verwirklichen. Diese und andere Trafostationen – wie die am Universitätsring (1928/29 erbaut) – gelten bis heute als künstlerische Objekte, die neben der Stromumwandlung weitere Nützlichkeiten aufwiesen: Sie wurden eben als Tribünen, Kioske oder Tankstellen genutzt, enthielten Wohnungen, Werkstätten oder Toiletten. Der Kiosk am Universitätsring ist in das harmonisch anmutende Gebäude mit seiner Fassade aus Sandsteinplatten integriert. Er erlangte unter Halles Nachtschwärmern wegen des Imbissangebotes bereits Kultsta-

tus, vor allem dann, wenn noch vor Sonnenaufgang der kleine Hunger kommt. Trafos beherbergt die Station auch heute noch. Die frühere Erste-Hilfe-Station als auch die öffentlichen Toiletten sind mittlerweile Geschichte. Die ums Eck gebaute repräsentative Uhr zeigt noch zuverlässig die Zeit an. Sie war übrigens die erste öffentliche Synchronuhr, die über die 50-Hertz-Netzfrequenz gesteuert wurde.

## **Denkmalschutzgerechte Sanierung**

*Im Jahr 1998 wurde die Fassade denkmalschutzgerecht saniert. Dabei wurde die Regenentwässerung aus Kupfer ausgetauscht. Die Farbgebung für Fenster, Türen und Tore war ebenfalls festgelegt.*



## **Synchronuhren**

*Die Synchronuhren werden über das elektrische Netz angetrieben. Der in Deutschland gebräuchliche Wechselstrom hat 50 Perioden pro Sekunde - die Netzfrequenz. Die Uhren laufen synchron mit dieser Netzfrequenz.*

# Trafostation an der Peißnitzbrücke

*Brückenzoll, Brückengeld – tatsächlich musste hier bezahlt werden.  
10 Pfennig für Erwachsene, 5 Pfennig für Kinder. Das Häuschen erzählt davon.*



Unscheinbar aber doch gefällig, so steht ein kleines Haus an der Peißnitzbrücke, die die Peißnitzinsel mit der Ziegelwiese verbindet. Es ist das ehemalige Brückenwärterhäuschen, ein Kleinod seit über 100 Jahren. Das Datum auf der in Stein gemeißelten Schriftrolle dürfte das Datum der Eröffnung der Brücke sein. Als das Naherholungsgebiet auf der Insel entstand, war die Brücke die erste feste Verbindung anstelle der üblichen Fährverbindungen. Der Wärter kassierte bis 1921 ein Brückengeld für die Benutzung. Die Brücke selber wurde am Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 vor anrückenden ame-

rikanischen Streitkräften gesprengt, kurze Zeit später aber wieder aufgebaut.

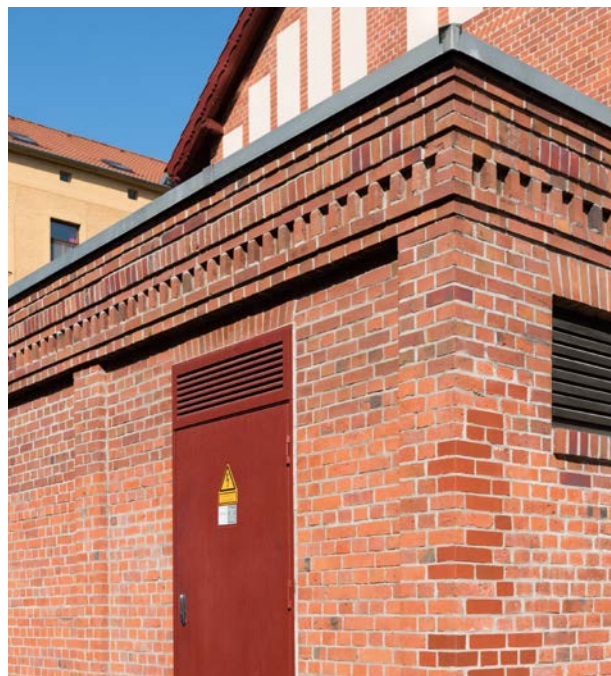
Heute befindet sich im Wärterhäuschen an der „Brücke der Freundschaft“, wie sie mittlerweile auch genannt wird, eine Trafostation. Im Winter schmückt die EVH GmbH die Brücke mit Lichterglanz.

## **Denkmalschutzgerechte Sanierung**

***Denkmalschutzgerecht wurden am Brückenwärterhäuschen die Fassade, das Dach sowie Fenster und Türen saniert.***

# Trafostation Sophienstraße

*Auch solch ein unscheinbarer Anbau verdient Beachtung. Sicher umgeben von einem Dach und vier Wänden beherbergt das kleine Anwesen eine Trafostation.*



Lediglich ein horizontaler Mauersims aus einem einfachen Ziegelmuster zieht die Blicke an einem kleinen Eckbauwerk auf sich. Ein gelbes Warnschild weist auf die Funktion: Vorsicht! Elektrische Spannung! Hier ist eine Trafostation. Diese steht am Rande eines besonderen Areals in der Emil-Abderhalden-/ Ecke Adam-Kuckhoff-Straße. Der Straßenzug entstand in den Jahren zwischen 1870 und 1885 mit spätklassizistischer bis neubarocker Wohnbebauung. Ein ganzes Viertel wird gerade neu erfunden: Zwischen Adam-Kuckhoff- und Ludwig-Wucherer-Straße entsteht der Steintor-Campus: das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum der Martin-Luther-Universität. Für rund 3.000 Studierende und 350 Professoren, Dozenten und Mitarbeiter verbessern sich damit die Studien- und Forschungsbedingungen. 17 bis dato über die Stadt verteilte Institute werden nun zusammengeführt. Mittelpunkt bildet der bereits

bezogene Bibliotheksneubau. Unauffällig an einem Gebäude der ehemaligen Tierklinik angelehnt, steht eine Trafostation.

In ebendiesem benachbarten Gebäude wird zukünftig das Institut für Altertumswissenschaften Räumlichkeiten beziehen.

## **Denkmalschutzgerechte Sanierung**

***Die Ziegelflächen der Fassaden wurden fachgerecht gereinigt und materialgerecht nachgefugt. Unpassende Ergänzungen jüngerer Datums sowie fehlende oder schadhafte Ziegel wurden mit solchen ausgetauscht, die im Detail hinsichtlich Materialeigenschaften, Farbe und Format dem der originalen entsprachen.***

# Wohn- und Geschäftshaus Bernburger Straße 12

*Auch wenn heute jeglicher Hinweis fehlt: Dieses Bauwerk gehört zu den Stadtwerken Halle. Mitte der 1990er Jahre war hier das Kundencenter der Stadtwerke Halle untergebracht.*



Ein Gebäude in einer Häuserzeile: saniert, freundlich, einladend. Wer es gebaut hat und für wen es ein Zuhause war, kann man heute nicht zurückverfolgen. Es gehört zum Denkmalsbereich des Mühlwegviertels, dem nördlichen Erweiterungsgebiet der Stadt während der Gründerzeit. Repräsentativ-großstädtisch ist sein Charakter. Über Jahrzehnte konnten hier Kunden ihre Anliegen zur Stromversorgung klären. Die Stadtwerke Halle erweiterten später dann das Beratungsangebot. Derzeit ist das Gebäude vermietet.

## Denkmalschutzgerechte Sanierung

*Im Jahr 1994 und in den darauffolgenden Jahren wurde das Gebäude saniert. Besonders bei der Fassadengestaltung mit dem Natursteinsockel und der Fenstergliederung bestimmten Denkmalschutzaspekte die Arbeiten. Im Gebäude sind Stuckelemente an Decken und Säulen zu bewundern.*

# Gutes getan an anderer Stelle

*Die Stadtwerke Halle halfen auch an anderer Stelle und unterstützten in den letzten Jahren unter anderem folgende Denkmalschutz-Projekte:*

**Betsäule Universitätsring,**

Stadt Halle (Saale), Stabsstelle Kulturbüro

**Bockwindmühle Krosigk,**

Gemeinde Krosigk

**Brunnenhaus Gesundbrunnen,**

Bürgerverein Brunnenhaus Gesundbrunnen e. V.

**Evangelische Kirche St. Annen,**

Förderverein St. Annen Kirche Lochau e. V.

**Evangelische Kirche St. Johannes,**

Evangelische Johannesgemeinde Halle

**Evangelische Kirche St. Petrus,**

Kirchbauverein der St. Petruskirche Halle-Wörmlitz e. V.

**Evangelische Kirche St. Petrus,**

Verein zur Erhaltung der Kirche e. V. Osmünde

**Evangelische Kirche Unser Lieben Frauen,**

Evangelische Marktkirchengemeinde Halle (Saale)

**Flächendenkmal Bornhoeck,**

Arbeitskreis Döllnitz e. V.

**Franckesche Stiftungen,**

Freundeskreis der Franckeschen Stiftungen e. V.

**Gefängniskirche in der Haftanstalt Roter Ochse,**

Kirchliches Verwaltungsamt Halle

**Hans-Dietrich-Genscher-Haus,**

Erhard-Hübener-Stiftung e. V.

**Katholische Kirche St. Franziskus,**

Katholische Gemeinde St. Franziskus und St. Elisabeth

**Keramikofen von Gustav Weidanz,**

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

**Park Dieskau,**

Gedenkobelisk und weitere Denkmäler, Förderverein „Park Dieskau“ e. V.

**Peißnitzhaus,**

Peißnitzhaus e.V.

**Stadtgottesacker,**

Bauhütte Stadtgottesacker e. V.

**Volkspark-Gebäude,**

Verein Volkspark Halle e. V.

---

## Impressum

**Herausgeber**

Stadtwerke Halle GmbH

Bornknechtstraße 5

06108 Halle (Saale)

Telefon: (0345) 5 81 - 0

Telefax: (0345) 5 81 - 17 00

Internet: [www.swh.de](http://www.swh.de)

Registergericht: Amtsgericht Stendal

HRB-Nr. 210568

© 2015, Stadtwerke Halle GmbH

**Konzept und Text**

Ursula Dykstra und Corinne Richert,

Stadtwerke Halle GmbH

**Gestaltung, Bildkonzept, Satz**

Agentur Kappa GmbH

**Fotografie**

Falk Wenzel

**Druck**

Druckerei Berthold, Halle

